



Herausforderung an die Zukunft

einmischung in die inneren Angelegenheiten, der gleichen Rechte und des gegenseitigen Nutzens, sowie der Einhaltung der internationalen Verpflichtungen im Rahmen der Prinzipien der Schlußakte von Helsinki.

Beide Länder haben die Absicht bekräftigt, ihre Leistungen auf ökonomischem, industriellem und technischem Gebiet für die Förderung einer kontinuierlichen Zusammenarbeit zum Wohle beider Völker und zur Stärkung des Friedens und der Sicherheit auf der Welt einzusetzen.

Der vereinbarte Vertragsrahmen und die tatsächlichen Gegebenheiten, welche die Wirtschaften beider Länder kennzeichnen, können jetzt die Voraussetzungen schaffen und die Möglichkeiten umreißen, innerhalb derer die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und Griechenland entwickelt werden kann.

Die Athener Gespräche vom Oktober 1985 haben – durch konkrete Anweisungen an die zuständigen Exekutivorgane – die Schritte festgelegt, die von beiden Seiten getan werden müssen, um die bilaterale wirtschaftliche Zusammenarbeit auf jenem hohen Niveau ausbauen zu können, das den Möglichkeiten der Wirtschaft des jeweiligen Partners entspricht.

Herr Honecker selbst unterstrich in seiner Rede in Athen, daß die unterzeichneten Abkommen umfangreiche Perspektiven für die Zusammenarbeit beider Länder auf vielen Gebieten eröffnen. Ministerpräsident Papandreou nannte das in Athen Vereinbarte eine „Herausforderung an die Zukunft und an die Entwicklung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit beider Länder“.

Der griechische Premierminister fügte hinzu, daß für die griechische Regierung die



Prof. Dr. Konstantinos Simitis,
griechischer
Minister für
Nationale
Wirtschaft

unterzeichneten Abkommen zwei Aspekte haben: Erstens eine Vertiefung der guten Beziehungen zwischen den beiden Völkern, die sich durch gemeinsame Werte und Ziele einander verbunden fühlen. Der zweite Aspekt betrifft den Technologietransfer, denn die griechische Wirtschaft befindet sich in einer Phase des Umbruchs und sucht im technologischen Bereich den Anschluß an den internationalen Standard, um in der internationalen Arbeitsteilung einen bedeutenden Platz einnehmen zu können. Dies bedeutet in der Praxis, daß Griechenland mehr Probleme zu bewältigen hat als die DDR, wenn es die Perspektiven der vereinbarten Zusammenarbeit mit der DDR für eine ausgewogene und dynamische Entwicklung nutzen möchte.

Trotz unterschiedlicher Wirtschafts- und Gesellschaftssysteme ermöglichen der von beiden Regierungen geäußerte politische Wille zur Zusammenarbeit sowie die ausgezeichneten Freundschaftsbeziehungen zwischen unseren Völkern die ungehinderte Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen. Das ist eine Tatsache, welche von der bis heute erzielten Zusammenarbeit im Handel und in anderen Bereichen belegt wird. ►

Erich Honecker würdigte während seines Aufenthaltes in Athen und auf Kreta auch die kulturellen Leistungen Griechenlands: „Die unvergänglichen Leistungen des griechischen Volkes für die Entwicklung der Weltkultur werden bei uns hoch geachtet“

Während des Staatsbesuches von Herrn Honecker in Athen vom 9. bis 11. Oktober 1985 haben der DDR-Staatsratsvorsitzende und der griechische Premierminister Papandreou durch die Unterzeichnung eines 10-Jahres-Abkommens über wirtschaftliche, industrielle und technische Zusammenarbeit den Vertragsrahmen für die beiderseitige Zusammenarbeit vervollständigt, dessen Grundlagen bereits 1984 zwischen beiden Staatsmännern in Berlin gelegt worden waren.

Griechenland und die Deutsche Demokratische Republik gründen die Entwicklung ihrer Beziehungen auf die international anerkannten Prinzipien des Völkerrechts, insbesondere auf das Prinzip der Gleichberechtigung der Völker, der Nicht-

Fortsetzung

Die Gründe, warum die Wirtschaftsbeziehungen dennoch bis heute das erwünschte Niveau nicht erreicht haben, sollten im Zusammenhang mit den Problemen gesehen werden, mit denen die griechische Seite in der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit der DDR konfrontiert ist. (Das Verhältnis Import/Export beim Warenaustausch war in den Jahren 1981–1984 für Griechenland negativ.)

Herausforderung



Die griechische Wirtschaft befindet sich in einer Phase der Umstrukturierung. Neben der Modernisierung der Industrie und der Erneuerung der Infrastruktur sollen auch die Wirtschaftsbeziehungen zu den Ländern des RGW ausgebaut werden

Auf diese Punkte konzentrierte sich die Aufmerksamkeit der Verantwortlichen beider Länder im Oktober 1985 in Athen. Man untersuchte die Gründe für diese Entwicklung und suchte nach Möglichkeiten, das Ungleichgewicht der Handelsbilanz zu verringern. Das Wirtschafts- und Gesellschaftssystem der DDR erlaubt ihr, sich an einen engen, traditionellen Marktkreis zu wenden, ohne die griechischen Exporteure besonders zu berücksichtigen. Dazu kommen gewisse Organisationschwächen der griechischen Exporteure, welche die griechischen Exporte nach den Märkten der DDR zusätzlich belasten. Die Prä-

senz von griechischen Exportgütern auf den Märkten der DDR unterliegt zudem der harten Konkurrenz von anderen Ländern mit Anbietern von Konkurrenzgütern, die den Vorteil der kurzen Entfernung und des ähnlichen Wirtschafts- und Gesellschaftssystems besitzen. Die von der griechischen Regierung seit 1981 verfolgte Politik zur Steigerung der inländischen Produktion, einer Verringerung der Importe und Schaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten für die Griechen macht die richtige Organisation der privaten und öffentlichen Träger auf dem Gebiet des Außenhandels und der internationalen Wirtschaftsbeziehungen noch dringender. Doch trotz aller Schwierigkeiten läßt der DDR-Markt mit seinen vie-

programmen zu beteiligen. Diese Programme schaffen langfristige Bindungen mit gegenseitigem Nutzen und führen zu stabileren Käufer-Verkäufer-Beziehungen. Eine Zusammenarbeit dieser Art wurde 1985 auf dem Gebiet der Lieferung und Koproduktion von Schienenfahrzeugen für die Griechischen Eisenbahnen begonnen. Zu den Vorteilen für die griechische Wirtschaft zählen die Substituierung von Importen, der Technologietransfer und die Schaffung von günstigen Voraussetzungen für spätere Zusammenarbeit bei großen Entwicklungsprojekten in Griechenland.

Das Gipfeltreffen vom Oktober 1985 in Athen könnte ein Meilenstein für die bilateralen Wirtschaftsbeziehungen werden, unter der Voraussetzung, daß daraus die notwendigen Folgerungen gezogen werden, daß es ein „follow up“ gibt. In Athen hat man die Ursachen der Probleme erkannt. Man hat sich Gedanken gemacht, wie die Beziehungen zwischen Griechenland und der DDR, gestützt auf moderne Auffassungen und Praktiken, entwickelt werden können.

Abschließend kann man zusammenfassen:

- Die Koproduktion kann Griechenland auf seinem Weg in die neue Technologie behilflich sein, während der Austausch von Investitionsgütern die Zusammenarbeit längerfristig festigt.
- Die Diversifizierung der griechischen Exportstruktur und die korrekte Information des deutschen Konsumenten in Zusammenhang mit einer Ausweitung der Exportmöglichkeiten in dritte Länder können die Handelsbeziehungen zwischen Griechenland und der DDR längerfristig ausweiten.
- Eine bessere bilaterale Zusammenarbeit und gemeinsame Nutzung der Möglichkeiten, welche die Fünfjahrespläne und andere langfristige Programme beider Länder bieten, können die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Griechenland und der DDR fördern. ■